

Universitätsstadt Tübingen
Fachabteilung Stadtarchiv
Udo Rauch, Telefon: 07071-204-1705
Gesch. Z.: /

Vorlage 557a
Datum 21.01.2013

Berichtsvorlage

zur Kenntnis im **Ausschuss für Kultur, Integration und Gleichstellung**

Betreff: **Unterbringung des Stadtarchivs**

Bezug: Antrag der SPD-Fraktion vom 15.11.2012 Vorlage 557/2012

Anlagen: 0

Zusammenfassung:

Das Stadtarchiv ist derzeit räumlich mangelhaft untergebracht. Wünschenswert wäre ein zentraler Standort, z.B. am Güterbahnhof. Eine Verbesserung der räumlichen Situation an den bestehenden Standorten muss vergleichend diskutiert werden.

Um dem Gemeinderat eine Entscheidung zu ermöglichen, wird die Verwaltung bis zum Sommer 2013 sowohl Nutzungsvarianten für den Güterbahnhof als auch konzeptionelle Varianten für das Archiv vorbereiten. Auf dieser Grundlage können dann vom Gemeinderat die Lösungen diskutiert werden, für die eine detaillierte wirtschaftliche Berechnung erfolgen soll.

Ziel

Der Gemeinderat wird über die derzeitige Situation des Stadtarchivs hinsichtlich der Räume und der personellen Ausstattung informiert.

Bericht

1. Anlass/Problemstellung

Die SPD-Fraktion hat mit Antrag vom 15.11.2012 (Vorlage 557/2012) um einen Bericht über die Situation des Stadtarchivs und die Beantwortung der im Antrag aufgeführten Fragen gebeten.

2. Sachstand

Im landesweiten Vergleich verfügt das Stadtarchiv Tübingen über sehr alte und gut überlieferte Bestände. Sie reichen bis in das 13. Jahrhundert zurück und besitzen einen hohen kulturhistorischen Wert. Die geeignete Unterbringung und Betreuung des kommunalen Archivs ist im Landesgesetz vorgeschrieben und somit als Pflichtaufgabe der Gemeinden verankert.

Durch den zusätzlichen Sammlungsschwerpunkt Fotografie verfügt das Archiv Tübingen über ein für die Vermittlung von Informationen im Rahmen der Historischen und Politischen Bildung attraktives Material.

a. Wie ist das Stadtarchiv derzeit untergebracht?

Die Büro- und Benutzungsräume des Stadtarchivs befinden sich seit Oktober 2012 im Gebäude Haagasse 2, im sogenannten Rathausblock, der mit einem Glassteg an das Hauptgebäude angeschlossen ist. Es handelt sich um ein Provisorium, insbesondere wegen des knappen Raumangebots und wegen der problematischen Klimabedingungen in den Magazinen. Andererseits war die jetzt gefundene Interims-Lösung die noch vergleichsweise beste und zudem günstigste Variante. Eine umfassende und vor allem ganzheitliche Lösung ließ sich wegen der bevorstehenden Rathaussanierung zeitnah nicht realisieren.

Die ursprünglich im vierten Stock (auf der Rathausbühne) untergebrachten Bestände wurden im Rathausblock und im Magazin Eisenhut eingelagert. Die Kapazitätsreserven des Stadtarchivs sind erschöpft.

Die räumliche Unterbringung der Archivbestände hat sich durch den Umzug nicht wesentlich verändert. Nach wie vor sind die Archivalien (Gesamtumfang 3700 Regalmeter) auf 10 verschiedene Gebäude verteilt. Die Archivalien, die die Kernstadt betreffen, befinden sich im Rathausblock und im Verwaltungsgebäude der Stadtwerke (Eisenhutstraße). Die Archive der ehemals selbstständigen Stadtteile befinden sich nach wie vor in den Rathäusern der Stadtteile. Eine Einsichtnahme in die auf dem gesamten Stadtgebiet verstreut gelagerten Bestände ist durch verlängerte Wege ein personalintensiver Vorgang. Die extern eingelagerten Unterlagen müssen jeweils per Kurier zur Einsichtnahme in den Lesesaal im Rathaus gebracht werden. Das Archivgut leidet zunehmend unter den häufigen Transporten.

Für die Mehrheit der Magazine gilt, dass sie für die Unterbringung von Archivalien dauerhaft ungeeignet sind. Im Rathausblock (im zweiten und dritten Untergeschoss) werden seit ein paar Jahren im Sommer die zulässigen Feuchtigkeitswerte überschritten. Dort tropft regelmäßig Wasser ab, das in Kübeln aufgefangen werden muss. Mittlerweile werden Luftentfeuchter eingesetzt. Weiterhin werden die hier offen geführten Frischwasser- sowie Abwasserrohre als problematisch eingeschätzt. Schäden an den Rohren würden einen erheblichen Schaden an den Archivalien hervorrufen.

Das Hochbauamt plant - auch losgelöst von der Archivnutzung - eine Sanierung dieser Flächen in 2013/2014, da die Flächen dauerhaft beim Rathaus verbleiben werden und Baumängel vermieden werden müssen.

Die räumliche Situation im „Magazin Eisenhut“ ist auch problematisch. Der Raum selbst hat keine Schäden, ist im Sommer aber zu feucht. Dort sind ebenfalls Luftentfeuchter im Einsatz.

In der Unterbringung der Stadtteilarchive ist auch Feuchtigkeit das zentrale Problem. So hat sich zum Beispiel im Ortsarchiv Pfrondorf Schimmel an den Archivalien gebildet. Auch in den anderen Stadtteilen sind Schäden entstanden. Diese belaufen sich mittlerweile auf 40.000 Euro. Mit der Restaurierung der beschädigten Archivalien wurde 2012 begonnen. Die betroffenen Bestände sind derzeit beim Restaurator. Es ist unklar, wo diese künftig wieder einlagert werden sollen. Die Anmietung einer elften Außenstelle wird in Betracht gezogen. Dort könnten dann auch die Unterlagen untergebracht werden, die wegen der anstehenden Renovierung aus dem Technischen Rathaus übernommen werden sollen. Die zunehmend dezentrale Aufstellung der Archivalien erschwert jedoch die fachliche Aufsicht über die Bestände.

b. Wie kann künftig eine verbesserte, öffentliche Zugänglichkeit des Stadtarchivs erreicht werden?

Es wäre aus Sicht der Verwaltung sehr gut denkbar, das Stadtarchiv an einem neuen Ort unterzubringen und dort komplett zusammenzuführen. Dieser Ort sollte gut zu Fuß bzw. mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sein. Zum einen, um den Personalaufwand für Transporte zu minimieren, zum anderen um das Archiv nicht nur für Recherchezwecke zugänglich zu gestalten, sondern insbesondere auch, um das Archiv als Institution für Bildung und Wissensvermittlung einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Das heißt auch, das Archiv als attraktiven Aufenthaltsort für sonst untypische Archivnutzer zu gestalten.

Alternativ wäre auch im Rathaus eine Verbesserung der Zugänglichkeit und der räumlichen Situation zu diskutieren.

c. Welche Überlegungen gibt es zur endgültigen Unterbringung des Stadtarchivs im Güterbahnhof?

Der Güterbahnhof wäre für die Unterbringung des Stadtarchivs gut geeignet. Dies ergab eine Machbarkeitsstudie, die dem Planungsausschuss 2012 mitgeteilt wurde (Vorlage 58/2012). Das beauftragte Architekturbüro empfahl weiterhin in einer Gegenüberstellung möglicher Alternativen den Umbau zum Stadtarchiv, weil damit das Erscheinungsbild des denkmalgeschützten Gebäudes am besten erhalten werden kann. Die Kosten für den Umbau wurden in dieser ersten Einschätzung auf 1,5 bis 2 Millionen Euro geschätzt, eine verlässliche Kostenschätzung kann jedoch erst mit einem konkreten Entwurf erstellt werden. Dabei könnte der Kopfbau an der westlichen Seite als Bürogebäude benutzt werden. Die Archivalien würden überwiegend in der westlichen Güterhalle untergebracht. Je nachdem, welche Umbauten vorgenommen werden, (zB. Einzug einer Zwischendecke) könnte ein Teil der östlichen Güterhalle für andere Zwecke als das Stadtarchiv genutzt werden (NS-Dokumentationszentrum, Kindergarten, Café).

d. Personalausstattung

Im Stadtarchiv sind derzeit 6 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, die sich umgerechnet 4,75 Vollzeitstellen teilen. Die Zahl der Tübinger Archivstellen ist zu niedrig. Die Verwaltung hat deshalb für den Haushalt 2013 eine Erhöhung um 0,25 Stellen beantragt. Damit sollen vor allem die Rückstände bei der Erschließung der Bestände abgearbeitet werden, darunter die bei der Räumung des alten Rathauses sowie des Technischen Rathauses übernommenen bzw. noch zu übernehmenden Unterlagen

3. Vorgehen der Verwaltung

Eine Entscheidung über die räumliche Zukunft des Archivs hängt von drei Fragestellungen ab, die parallel bearbeitet werden müssen:

Was ist die städtebaulich und architektonisch richtige Lösung für die ehemalige Güterhalle? Der Güterhalle kommt als Mitte eines neuen Stadtviertels eine besondere Rolle zu. Das Gebäude trägt wesentlich zur Identifikation und Belegung des Güterbahnhofs bei. Daher erstellt die Verwaltung bis zum Sommer 2013 mehrere Nutzungsvarianten für das Gebäude, die dann städtebaulich, wirtschaftlich und architektonisch bewertet werden müssen. Die Nutzung für das gesamte Archiv oder für Teile des Archivs ist ebenso Bestandteil dieser Varianten wie der Kindergarten des Güterbahnhofs, Gastronomie, Einzelhandel oder andere kulturelle Nutzungen. Die Grundstückseigentümer aurelis und DB wünschen sich im Rahmen des Verkaufs der Güterhalle an die Stadt eine hochwertige Mischnutzung, die geeignet ist, den davor gelagerten Quartiersplatz nachhaltig zu beleben

a. Wie sehen die konzeptionellen Varianten für das Archiv aus?

Aus Sicht des Kulturverwaltung wird das Archiv idealerweise mit allen seinen Bestandteilen an einem Ort zusammengefasst. Städtebauliche oder wirtschaftliche Gründe können dem aber widersprechen. Daher müssen für die Archivnutzung sinnvolle Varianten erstellt werden, die mit Modulen arbeiten und auch aufzeigen, wie ein (Teil-)Verbleib am bestehenden Standort aussehen könnte. Auch diese Einschätzung wird bis zum Sommer 2013 vorliegen.

b. Welche wirtschaftlichen Auswirkungen gibt es?

Eine Entscheidung des Gemeinderats ist erst möglich, wenn auch die wirtschaftlichen Auswirkungen für den Haushalt sichtbar sind. Da das Archiv derzeit Flächen nutzt, die anders zum Teil nur sehr schwer oder gar nicht nutzbar wären, würde eine Zentralisierung in jedem Fall Mehrkosten verursachen. Diesen müssen jedoch auch Sanierungskosten und höheren Betriebskosten aus einer dezentralen Organisation gegenübergestellt werden.

c. Aus Sicht der Verwaltung sollte die Frage des Archivs zunächst konzeptionell diskutiert werden, bevor in die detaillierten wirtschaftlichen Auswirkungen eingestiegen wird. Daher wird die Verwaltung für den Sommer 2013 die beiden ersten Fragen ausführlich aufbereiten und dem Gemeinderat vorstellen, zu den wirtschaftlichen Aspekten wird sie nur eine erste grobe Einschätzung vorlegen. Wenn nach einer Diskussion im Gemeinderat dann die verbliebenen Varianten klar sind, werden diese detailliert berechnet, damit sie in die Haushaltsberatungen 2014 einfließen können und der Gemeinderat in der Gesamtschau aller Ausgaben entscheiden kann.

4. Lösungsvariante

Die Verwaltung sieht zu diesem gestaffelten Vorgehen keine sinnvolle Variante, da nur so alle relevanten Aspekte einfließen.

5. Finanzielle Auswirkung

Die Kosten können erst nach Erarbeitung eines neuen Konzeptes für den Verbleib des Archivs genannt werden.

6. Anlagen:

